

die Ablösung der individuellen Synagogengebete durch eine rege Predigtstätigkeit zur Errichtung von Kanzeln. Auf die sich im 19. Jahrhundert eröffnenden gesellschaftlichen Möglichkeiten reagierte das deutsche Judentum mit einer Reform seiner religiösen Praxis. Die von oben verordnete wie auch von großen Teilen der Gemeinde, wenn auch oft gegen heftigen Widerstand, betriebene Anpassung des jüdischen Kultus an den der protestantischen Kirche spiegelt sich, das zeigen die Photographien eindrucksvoll, in der Architektur der Synagogen wider. So helfen die Beiträge, die Photographien als ein sozialgeschichtliches Dokument zu «lesen»; bringen doch die repräsentativen, prachtvoll photographierten Synagogen den beträchtlichen Wohlstand und das stolze Selbstbewußtsein der Juden als badische Untertanen und Staatsbürger zum Ausdruck. *Benigna Schönhagen*

SIGRID PHILIPPS (Hrsg.): **Realitäten. Ergebnisse und Perspektiven der Frauenforschung in Baden-Württemberg.** (Frauenstudien Baden-Württemberg, Band 2). Silberburg-Verlag Tübingen 1994. 248 Seiten. Broschur DM 29,80 ISBN 3-87407-181-2

Es war das baden-württembergische Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst, das unter der Ägide von Ministerin Brigitte Unger-Soyka nach einer fünfjährigen Laufzeit des Förderprogramms Frauenforschung im November 1993 zu einem Symposium nach Mannheim geladen hatte. Die zweitägige Veranstaltung bot erstmals die Gelegenheit, über die geförderten Projekte zu diskutieren, sich mit sachkundigem Publikum über die Notwendigkeit der Aufgaben auseinanderzusetzen und, nicht zuletzt, Wege für die Zukunft der Frauenforschung auszuloten.

Im vorliegenden Tagungsband sind alle Beiträge des Symposiums abgedruckt. Die weite Streuung der Themen ist verblüffend und natürlich auch erschreckend, kann man sich doch gleich der großen Spannweite des Gegenstandes gewahr werden. Je zwei Forschungsberichte sind unter die insgesamt sechs Schwerpunkte gepackt, die jeweils mit einem Einführungsreferat eröffnet werden. Damit gelingt es auch dem nicht in der Materie der Frauenforschung Bewanderten ganz gut, einen durchaus umfangreichen Einblick in die Möglichkeiten einzelner Forschungskomplexe zu gewinnen. Unter dem Schwerpunkt *Raumplanung und Lebensgestaltung* (Margarete Wintermantel) werden beispielsweise so unterschiedliche Fragen wie *Zur Lebenssituation behinderter Frauen in Karlsruhe* (Antje Becker) und *Zur Gestaltung der städtischen Wohnumwelten älterer Bürgerinnen – oder: Endet Umweltkontrolle im Alter an der Haustüre?* (Barbara Keller) ins Blickfeld der Diskussion geführt. Unter dem Schwerpunkt *Beruf und Weiterbildung – Geschlechterdifferenzierung als Ordnungsmittel* (Edit E. Krisch-Auwärter) kommen Überlegungen wie *Die Verankerung von Fraueninteressen in der beruflichen Weiterbildung* (Regina Gensler, Marlis Stoffels) und die Frage *Lieber nette Beziehungen als ein beruflicher*

Aufstieg? (Monika-Isis Ksiensik) zur Sprache. Die vier weiteren Schwerpunkte sind: Frauenforschung in Naturwissenschaft und Technik, Literaturproduktion und Geschlecht, Mädchenforschung sowie Frauen und Politik. Überhaupt wird eines doch ganz deutlich: Frauenforschung ist eine Sache, die keine Grenzen kennt. Es gibt keine Alters- oder Berufsschranken, und das Heranziehen von Untersuchungsgegenständen aus den vergangenen Jahrhunderten gehören ebenso zur Aufgabe der Frauenforschung wie etwa die Projektierung in die Zukunft. Daß bis auf eine einzige Ausnahme Frauen referieren, ist nicht erstaunlich. Kennt man die einzelnen Frauen nicht schon aus anderen Veröffentlichungen und Veranstaltungen, so kann man aus den im Anhang des Bandes beigegebenen Informationen über die Autorinnen und den Autor erfahren, daß es auch bei den Autorinnen selbst keine Alters- oder Berufsgrenzen gibt; freie Kulturwissenschaftlerin, Diplom-Soziologin, Professorin für Informatik, Diplom-Psychologin, Frauenbeauftragte, Diplom-Volkswirtin und viele mehr. Sie alle spiegeln bereits in ihrer Person die Realitäten wider, die in den in diesem Band vorgelegten Untersuchungen zum Ausdruck kommen.

Der Titel «Realitäten» steht also für die Tatsache, daß es nicht die eine Wahrnehmung und die eine Identität für Frauen gibt, sondern vielmehr, daß die Welt und das Leben für Frauen vielgestaltig und äußerst differenziert, sozial konstruiert und gesellschaftlich bedingt sind. Dazu gehören auch die regionalen Besonderheiten Baden-Württembergs. Doch «Realitäten» ist zugleich das Programm der Frauenforschung, die den Anspruch und die Zielsetzung hat, mit ihren Ergebnissen Einfluß auf Kultur und Politik zu nehmen. So enden die meisten Aufsätze mit Resümee und Ausblicken, bis hin zu konkreten Anwendungsvorschlägen.

Die Aufmachung des Bandes ist überlegt und ansprechend gestaltet. Anmerkungen und Literaturverweise sind allesamt an das Ende des Bandes gerückt, was die Lektüre erleichtert. Gleichzeitig ist aber die Möglichkeit der eigenen Fortführung der Beschäftigung mit der Materie gewährleistet. Schade ist nur, daß – wie sonst bei der Veröffentlichung von Tagungs- und Kongreßberichten üblich – auf die Veröffentlichung von Diskussionsbeiträgen zu den einzelnen Referaten verzichtet wurde.

In einer Zeit, in der es das Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst schon nicht mehr gibt, ist der Band nicht etwa Geschichte, sondern Auftrag.

Gabriela Rothmund-Gaul

Rielingshausen. Vom fränkischen Adelssitz zum Marbacher Stadtteil. Hrsg. v. Heimat- und Museumsverein Rielingshausen in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Marbach am Neckar. Redaktion: ALBRECHT GÜHRING und HANS WAHL. Stuttgart o. J. [1996]. 475 Seiten mit vielen Abbildungen.

Die Herausgeber und Autoren von Heimat- und Ortsgeschichten stehen in aller Regel vor der schwerwiegenden